

Gemeindewahlen 2000

Gemeinderat Peter Vogt hält Rückschau und Ausblick

Anlässlich der Gemeindewahlen 1996 wurde Gemeinderat Peter Vogt mit dem besten Resultat aller Kandidatinnen und Kandidaten im Amt bestätigt. Am 6. Februar 2000 steht die Erneuerungswahl der Gemeindebehörden für eine vierjährige Amtsperiode auf dem Programm. Im nachfolgenden Gespräch zieht Peter Vogt Bilanz und legt Rechenschaft ab über seine Amtsführung.

Herr Vogt, sprechen wir zunächst über jenen, eminent wichtigen Bereich, für welchen Sie als Departementsvorsteher verantwortlich sind: die Gemeindefinanzen. Wie haben sich diese in den letzten Jahren entwickelt?

In den vergangenen Jahren haben sich die Gemeindefinanzen trotz durchzogener Wirtschaftsentwicklung äusserst positiv entwickelt. Bei gleichbleibendem Steuersatz konnten in der Einwohnerkasse Ertragsüberschüsse erzielt und darüberhinaus namhafte ausserordentliche Abschreibungen vorgenommen werden. Konkret: die effektiven Ertragsüberschüsse bewegten sich zwischen 1 und 6,5 Millionen Franken. Insbesondere der Jahresabschluss 1998 mit einem Plus von 6,5 Millionen Franken war sehr erfreulich. Als Folge dieser Entwicklung konnte die Fremdverschuldung von einem Höchststand von 74 Millionen Franken im Jahre 1994 auf 56,5 Millionen Franken per Ende 1998 abgebaut werden. Auch das Rechnungsjahr 1999 wird besser abschliessen als erwartet. Dank der guten Liquidität der Gemeindekasse wird sich die Fremdverschuldung um weitere 12-14 Millionen Franken reduzieren.

Ist die Zeit der grossen Investitionen nun vorbei, können die Einwohnerinnen und Einwohner gar mit einer Senkung des Steuerfusses rechnen?

Die Zeit der grossen Investitionstätigkeit ist vorbei. Die Infrastruktur – Schulhäuser, Kindergärten, Sportanlagen, Bibliothek, Tagesheime usw. – hat in MuttENZ einen Stand erreicht, der sich regional sehen lassen kann. In den kommenden Jahren besteht die Hauptaufgabe darin, die Hochbauten und die Tiefbauten, das heisst das Strassennetz, in einem guten Zustand zu halten. Die laufenden Kosten für Wert- und Substanzerhaltung fallen natürlich jedes Jahr an und belasten die Rechnung mit jeweils rund 10 Prozent der Anlagekosten.

Was eine allfällige Steuersatzreduktion betrifft erinnere ich an meine Ausführungen an der letzten Rechnungs-Gemeindeversammlung: Fallen die Rechnungsabschlüsse 1999 und 2000 deutlich positiv aus, muss eine Steuer-senkung kommen. Dies ist allerdings auch von externen Einflüssen abhängig. Obschon der Gemeinderat jene Bereiche, die in seinem Einfluss stehen, im Griff hat, ist die Haushaltentwicklung der kommenden Jahre schwierig abzuschätzen. Unter dem Motto «Sparopfer für den Bundeshaushalt» verabschiedet sich der Bund laufend von Aufgaben und Verpflichtungen. Die davon betroffenen Kantone bitten die Gemeinden zur Kasse.

Wie Sie erwähnten, scheint betreffend Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden einiges in Fluss zu sein. Welche Entlastungen bzw. neue Belastungen könnten auf die Gemeinden zukommen?

Die Aufgabenteilung hat das Ziel, die Gemeindeautonomie zu stärken. Im Moment habe ich diesbezüglich einen zwiespältigen Eindruck. Ich befürchte, dass die Entlastung des Kantons zu einer finanziellen Belastung der Gemeinden führt. Der Kanton übernahm zwar einige nicht kostentreibende Bereiche. Hingegen beteiligen sich die Gemeinden vermehrt an kostenintensiven Bereichen, die vor allem durch die demographische Entwicklung beeinflusst sind (Alters- und Pflegeheime usw.). MuttENZ wird im Jahr 2000 1-2 zusätzliche Gemeindesteuerprozente – das sind rund 800000 Franken – an den Kanton abliefern müssen.

Als Problem betrachte ich ausserdem, dass die Rahmenbedingungen vielfach übergeordnet festgelegt werden und der Spielraum der Gemeinden nach wie vor eng ist.



Peter Vogt-Jourdan, Jahrgang 1952, verheiratet, 3 Kinder, Kaufmann. Gemeinderat seit 1990, Vorsteher des Departements Finanzen.

In letzter Zeit scheint der Gemeinderat nicht immer in Einklang mit der Bevölkerung «regiert» zu haben. Stichworte: Liegenschaftsverkäufe, Hallenbad, Mittenza. Was ist da schief gelaufen, war die Kommunikation ungenügend, oder sassen die Behörden auf dem berühmten «hohen Ross»?

Der Gemeinderat ist eine Kollegialbehörde, und Sie werden verstehen, dass ich keine Interna ausplaudern kann. Was mich betrifft, habe ich die Anliegen und Wünsche der Bevölkerung stets ernst genommen. Aber Sie haben schon recht: in letzter Zeit ist der Gemeinderat oft im Regen gestanden. Der Antrag, Liegenschaften zu verkaufen, entsprang der damals angespannten Finanzlage der Gemeinde und dem drückenden Schuldenberg. Beim Hallenbad wurden keine öffentlichen Gelder verschleudert. Den Kreditüberschreitungen steht eine entsprechende Wertvermehrung gegenüber. Der Entscheid, das Mittenza zu verpachten, war im Grundsatz kaum bestritten. Bei der Umsetzung war dann leider bald der «Wurm» drin. Die Fronten verhärteten sich, und die Wahlbehörde – Gemeinderat, Gemeindekommission, Betriebskommission Mittenza – vermochte nicht, über den eigenen Schatten zu springen. Dass zum Schluss eine befriedigende Lösung gefunden werden konnte, war weitgehend dem Druck aus der Bevölkerung zu verdanken.

Beurteilen Sie die Arbeit der Verwaltung als effizient und kundennah – auch ohne Einführung des New Public Management?

Der Gemeinderat hat primär die Führungsverantwortung. Entscheidend für mich sind die Verwaltungsstruktur und das Betriebsklima. Das Ziel muss sein, Dienstleistungen effizient und bürgernah zu erbringen. Die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen hierfür zu schaffen, ist eine permanente Aufgabe. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, sowohl im Innen- wie im Aussendienst, welche die Dienstleistungen erbringen, müssen möglichst frühzeitig in den Entscheidungsprozess eingebunden werden. Sie müssen gefördert und gefordert werden. Aus meiner Sicht arbeitet die Verwaltung insgesamt gut. Verwaltungsbereiche, die wegen Reglementen oder übergeordneter Gesetzgebung unter bestimmten Rahmenbedingungen arbeiten müssen, können bei bestem Willen nicht alle Wünsche oder Begehren erfüllen.

Herr Vogt, Sie geniessen den Ruf eines integren Politikers und umgänglichen Menschen. Haben Sie auch Durchsetzungsvermögen?

Ehrlichkeit und Integrität setze ich bei jedem Politiker und jeder Politikerin voraus. Was mich betrifft, glaube ich nicht, in dieser Hinsicht je Angriffsflächen geboten zu haben. Was den zweiten Teil der Frage betrifft: Bei wichtigen Entscheidungen weiss ich mich sehr wohl durchzusetzen. Ein Beispiel: Nachdem sich die Gemeindefinanzen – dank den Sparanstrengungen und der Ausgabendisziplin aller Departemente – wesentlich verbessert haben, kamen

da und dort Begehrlichkeiten auf. Als Finanzchef war es meine Aufgabe für die Weiterführung der strikten Ausgabendisziplin zu sorgen. Dies ist mir auch gelungen. Es trifft zu, dass ich im Umgang mit meinen Mitmenschen einen auf gegenseitigem Respekt und Vertrauen basierenden Stil pflege. Bei Bedarf kann ich durchaus auch ein Machtwort sprechen.

Herr Vogt, blicken wir über den 6. Februar 2000 hinaus. Gemeindepräsident Eros Toscanelli wird nicht mehr für den Gemeinderat kandidieren. Könnten Sie sich vorstellen, dass der nächste Gemeindepräsident Peter Vogt heisst?

Falls mir die Wählerinnen und Wähler am 6. Februar nächsten Jahres auf überzeugende Weise ihr Vertrauen zum Ausdruck bringen, würde ich als Kandidat für die Nachfolge von Eros Toscanelli als Gemeindepräsident zur Verfügung stehen.

Eine letzte Frage: Wie könnte die Entwicklung unserer Gemeinde aus Ihrer Sicht aussehen?

Im Rahmen dieses Interviews kann ich nur ansatzweise auf die verschiedenen Themen eingehen. In den nächsten Wochen werde ich im MuttENZer Anzeiger meine Sicht der Dinge zu einzelnen Problemen konkreter und etwas ausführlicher darlegen.

Zu Ihrer Frage: MuttENZ verfügt nach wie vor über gute Strukturen (Wirtschaft, Bildung, soziale Wohlfahrt, Freizeit, öffentlicher Verkehr usw.) Diese gilt es für die kommende Generation zu erhalten und wo nötig auszubauen. Zu beachten ist, dass sich MuttENZ bereits heute ein recht ansehnliches Angebot leistet, das selbstverständlich nicht zum Nulltarif zu haben ist.

Ganz besonders freut mich das rege Vereinsleben (Sport, Kultur, Jugend usw.), das bei uns eine lange Tradition hat. Dem Gemeinderat obliegt es, diese Aktivitäten im Interesse des Zusammenhalts und der Identifizierung mit der Gemeinde zu unterstützen. Wir wollen eine lebendige Gemeinde bleiben, die trotz ihrer Grösse den dörflichen Charakter bewahren muss.

Es war und ist mir auch in Zukunft wichtig, die echten Anliegen der Bevölkerung ernst zu nehmen und das Ohr beim Volk zu haben. Der Gemeinderat muss auch die negativen gesellschaftlichen Entwicklungen thematisieren. Ein Beispiel ist das leidige Problem des Vandalismus, der unkontrollierten Plakatkleberei und der Schmierereien im öffentlichen und privaten Bereich, das unbedingt angegangen werden muss. Beschönigung oder Verharmlosung der Probleme tragen erfahrungsgemäss nicht zu deren Lösung bei.

Das Gespräch mit Peter Vogt führte Adolf Winter